

# Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N<sup>o</sup> 224.

Donnerstag den 25. September.

1856.

Bei Ablauf des Dritten Quartals ersuchen wir die geehrten Abonnenten, die Pränumeration auf das Vierte Quartal in der ersten Woche mit „**Bein Silbergrofchen**“ an die Herumträger des Tageblatts zu entrichten, wofür dasselbe Tags vorher bis 8 Uhr Abends Jedem frei zugestellt wird. — Den Abonnenten wird von den Herumträgern eine Pränumeration's-Quittung über den gezahlten Betrag behändigt. — Die für das Tageblatt bestimmten Bekanntmachungen bitten wir bis spätestens 10 Uhr Vormittags einzusenden; später eingehende müssen bis zur nächsten Nummer zurückbleiben.

Die Expedition des Hall. Tageblatts.

## Die Schlacht bei Bachau.

Der 16. October entrang sich kalt, trübe und regnerisch aus der Finsterniß. Mehrere Stunden nach Tagesanbruch verbargen noch Regen und Nebel die nächsten Gegenstände und erst gegen 10 Uhr wurde der Dunstkreis lichter und die Regenwolken zertheilten sich.

Schon um 6 Uhr traten die Truppen der Verbündeten unters Gewehr, die Vortruppen setzten sich in Bewegung. Von 8 Uhr an begannen die großen Angriffssäulen den Vormarsch, aber leider nicht gleichzeitig, denn während die des linken Flügels unter Kleist pünktlich um 8 Uhr vorwärts drang, brach die zweite erst eine halbe Stunde, die dritte eine Stunde und die vierte noch später auf, was um so ungünstiger in's Gewicht fiel, weil der rechte Flügel einen längeren Raum bis an die feindliche Stellung zurückzulegen hatte. General Kleist richtete seinen Marsch von Cröbern über Großewitz auf Mark-Kleeberg, der Prinz von Württemberg, Südbengossa rechts lassend, auf Bachau, der Fürst Gortschakof von Störmthal beim Universitätswalde vorbei auf Liebertwolkwitz, mit ihnen gleichzeitig die Reiterei von Pahlen; General Klenau auf dem rechten Flügel dirigitte sich von Groß-Vöfna auf den, einen großen Theil der Gegend beherrschenden, Colenberg und in fortgesetzter Richtung auf Holzhausen. Regen und Nebel verbargen zum großen Theil den Vormarsch dieser zahlreichen Truppenmassen, vor welchen sich die französischen Vortruppen eiligst auf ihre Hauptstellung zurückzogen. Kai-

ser Alexander und der König von Preußen befanden sich mit dem General Barclay auf den Höhen von Südbengossa.

Napoleon fuhr aus seinem Hauptquartier Reudnitz früh nach Liebertwolkwitz. Der König von Neapel empfing ihn auf dem nämlichen Punkte — dem Galgenberg — den er gestern besucht hatte. Der Kaiser stieg ab und beobachtete mit dem Fernglas einige Augenblicke die Bildung der feindlichen Angriffssäulen, auf die ihn der König von Neapel aufmerksam machte. Es war im Einzelkampf der Vortruppen schon seit einiger Zeit eine Pause eingetreten und es schwiegen augenblicklich die Feuerwaffen. Der Nebel verbarg noch zum Theil die zum grimmigsten Kampf Herannahenden. Napoleon aber hatte genug gesehen. Sogleich wurden die Pferde vorgeführt, er verließ mit seinem Gefolge langsam die Höhe und in diesem Augenblick — etwa um 9 Uhr — kündigten drei Signalschüsse aus grobem Geschütz die Eröffnung des Kampfes von Seiten der Verbündeten an. Die Kugeln flogen schon über das kaiserliche Gefolge hinweg in rückwärts haltende Kürassier- und Garderegimenter. Napoleon begab sich von hier näher zu seinem Centrum bei Bachau, wo der Tag am heißesten werden sollte.

Gleich, nachdem die Signalschüsse gefallen, begann eine furchtbare Kanonade und wurde von beiden Seiten fünf Stunden lang so raslos fortgesetzt, daß die Erde



im eigentlichsten Sinn des Wortes erbebt. Man konnte die Kanonenschüsse nicht mehr einzeln unterscheiden, jeden Augenblick fielen hunderte, die in ein einziges lauges Donnergebrüll verschmolzen. Selbst die erfahrensten französischen Veteranen versicherten, nie ein solches Feuer erlebt zu haben.

Die erste Angriffssäule unter Kleist drang mit größter Entschlossenheit auf Mark-Kleeberg ein. Das Dorf wurde nach einiger Zeit durch Truppen der Brigade Prinz August im Sturm weggenommen und der Feind nach und nach bis gegen die sanften Höhen hinter demselben zurückgedrängt, wo mehrere Hohlwege dem weiteren Vorgehen große Hindernisse entgegensezten. Rechts von Mark-Kleeberg war die russische Division Helfreich vorgegangen, die zu der Angriffssäule von Kleist gehörte. Sie wurde mit Uebermacht angegriffen und war nach kurzer Zeit in Gefahr rechts überflügelt zu werden, da zwischen ihr und der zweiten großen Angriffssäule, die auf Wachau vordrang, eine sehr merkbare Lücke entstanden war. General Kleist entsandte auf seinen äußersten rechten Flügel mehrere preussische Bataillone und eine zwölfpfündige Batterie, um den Zwischenraum auszufüllen und die Division Helfreich zu unterstützen. Der Feind, der sich durch den ungestümen Angriff verdrängt gesehen, säumte nicht frische Truppen ins Gefecht zu führen und während er diese mit hinlänglichem Geschütz unterstützte, war eine Batterie vom polnischen Corps von Poniatowski in der linken Seite der Preußen von mörderischer Wirksamkeit. Das verheerende Geschützfeuer und der heftige Andrang des Feindes nöthigte den Raum jenseits Mark-Kleeberg zu verlassen, aber mit großer Zähigkeit hielten sich die Preußen in dem Dorfe. Hier entbrannte der heftigste Kampf. Viermal gelang es dem Feinde die Preußen aus dem Dorfe zu vertreiben, die es bei immer wiederholtem Sturm wieder nahmen. — Die Division Helfreich und die preussischen Bataillone rechts von Mark-Kleeberg gewannen gegen den erneuten Angriff der Franzosen wieder Boden, ja ein preussisches Bataillon versuchte es sogar rechts in Wachau einzudringen, um den Sturm der zweiten großen Angriffssäule auf dieses Dorf zu unterstützen. Diese Vortheile währten aber nicht lange. Mit verstärkten Reihen und nachhaltiger Kraft drang Marschall Augereau auf die Russen und Preußen ein und sie waren genöthigt zurück zu weichen. Sogleich stürzte feindliche Reiterei auf sie ein, um sie wo möglich zu zerstreuen und sie wären in große Gefahr gekommen, wenn nicht zuerst ein russisches Husaren-Regiment und dann die russische Kürassier-Brigade Bewachung ihnen Lust verschafft hätte.

Unter großem Verlust und mit äußerster Anstrengung behauptete sich General Kleist in und neben Mark-Kleeberg.

Die zweite große Angriffssäule unter dem Prinzen Eugen von Württemberg, war, wie schon angeführt, gegen das feindliche Centrum, auf Wachau, gerichtet. Wachau liegt, wie wir schon weiter oben bemerkten, von Güldengossa aus auf ansteigendem Boden, aber für sich wieder in einer flachen Wölbung, welche sich westlich in einer etwas tiefer werdenden Senkung mit zerstreutem Gebüsch an einem kleinen Wasserchen an Mark-Kleeberg vorüber zur Pleiße hinzieht. Westlich und westlich am Dorfe liegt ein kleines Wäldchen. Der Prinz hatte das Gefecht mit 24 schweren Geschützen eröffnet. Er ließ dann drei russische Bataillone von der Division Pischnikki vorgehen, denen zwei preussische von der Brigade Klür unmittelbar folgten. Zu ihrer Unterstützung rückten die Brigade Klür und die Division Pischnikki selbst nach und in der Nähe derselben hielt sich die Reiterei von Pahlen. Unerwartet fand man zuerst bei Wachau wenig Widerstand; beide Gehölze und das Dorf wurden genommen und die 24 schweren russischen Geschütze brachten das feindliche Feuer bald zum Schweigen. Dieses anfängliche Glück dauerte aber nicht lange. Mit starken Kräften und mit weit überlegenem Geschütz ging der Feind auf das Dorf und an beiden Seiten desselben vor. Die fünf Bataillone wurden von allen Seiten von großer Uebermacht angefallen und von zahlreichem feindlichen Geschütz zersplittert. Sie suchten sich, unter großem Verlust, in und bei Wachau eine Weile zu halten. Die Brigade Klür hatte sich indeß links, die Division Pischnikki rechts, nahe bei dem Dorfe entwickelt und den Kampf aufgenommen, auch nach und nach nicht weniger als 52 Geschütze aufgeföhren. An keiner Stelle war das Gefecht heftiger. Aber Napoleon, der selbst bei Wachau befehligte, sandte mit Umsicht und Nachdruck immer Truppen des Corps von Victor in den Kampf, ließ zwei Divisionen der jungen Garde herbeiziehen und gegen 150 Geschütze aufföhren. Diesem furchtbaren Andrang waren die Preußen und Russen trotz aller Tapferkeit nicht gewachsen. Das Dorf Wachau ging verloren. Alle Versuche des heldenmüthigen Prinzen von Württemberg, der sich hier mit Ruhm bedeckte, es wieder zu nehmen, wollten nicht fruchten. Das Dorf mußte aufgegeben werden, die Gehölze gingen verloren. Sämmtliche Truppen der Angriffssäule waren ins Gefecht gekommen. Die Verluste waren ungeheuer. In dem mehrstündigen Kampfe wurde das preussische Geschütz bis auf eines, das russische bis auf sieben unbrauchbar gemacht. Nach immer erneuerten überlegenen An-

griffen des Feindes, wobei die Preußen und Russen über die Hälfte ihrer Mannschaft verloren, konnte auch die nähere Gegend bei Bachau nicht mehr gehalten werden und der Prinz von Württemberg sah sich genöthigt, bis gegen Guldengossa zurück zu weichen.

Die dritte Angriffssäule unter dem Fürsten Gortschakof II. kam erst Liebertwolkwitz gegenüber an, als die beiden ersten schon einige Zeit im heftigsten Kampfe mit einander begriffen gewesen. Zur Rechten war die vierte Angriffssäule unter Klenau noch nicht eingetroffen, von Liebertwolkwitz her donnerte zahlreiches Geschütz des Feindes und ein aus der Richtung von Taucha her auf Stolzenhausen marschirendes Corps — das von Macdonald — hatte diesen Ort beinahe erreicht. Unter diesen Umständen nahm Fürst Gortschakof Anstand, auf Liebertwolkwitz vorzudringen; doch zog er seine Batterien vor und stimmte kräftig in das allgemeine Kanonenkonzert ein. Ein ununterbrochenes heftiges Geschützfeuer währte hier, wie gegen Mark-Kleeberg und Bachau, mehre Stunden fort. Als nun die Angriffssäule des Prinzen von Württemberg genöthigt war ihren Rückzug nach Guldengossa zu nehmen, glaubte Fürst Gortschakof auch seine Stellung nicht mehr haltbar und zog sich, mit dem rechten Flügel an das Universitätsholz gelehnt, zurück. Kaum bemerkte dies der Feind, als er vorrückte und unablässig mit Kartätschen drein feuerte. Die preussische Brigade Pirch und die russische Division Mesenzopf — jene links, diese rechts — hatte alle Mühe, ihren Rückzug auszuführen, doch geschah dieser mit Ordnung und indem mehrere Male wieder Front gemacht wurde.

(Fortsetzung folgt.)

## Chronik der Stadt Halle.

### Kirchliche Anzeige.

**Glauchau:** Freitag den 26. Septbr. Vormit. 9 Uhr  
Allgem. Beichte und Abendmahl Herr Pastor Seiler.

Herausgegeben im Namen der Armendirection  
von Dr. C. A. Stein.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Da über die Beträge der von der städtischen Gasbeleuchtungs-Anleihe zu gewährenden Zinsen zugleich mit den über erstern auszufertigenden Obligationen besondere Zins-Coupons für die Zeit vom 1. October c. ab ausgegeben werden sollen, so haben wir zur Zahlung der bis dahin auf die bereits eingezahlten Raten der Anleihe fälligen Zinsen einen Termin auf

**den 1. October c. Nachmittags von  
2 – 4 Uhr**

auf dem Rathhause angesetzt und fordern die betreffenden Interessenten hierdurch auf, sich innerhalb dieser Stunden zur Abhebung der Zinsen einzufinden, widrigenfalls die nicht abgehobenen Beträge auf Gefahr und Kosten der Säumigen afferbirt werden und nach Ablauf von 4 Jahren vom letzten December l. J. ab ein Anspruch auf nachträgliche Zahlung derselben nicht weiter anerkannt werden kann.

Der Tag des Umtausches der ausgegebenen Quittungsbogen gegen die auszufertigenden Obligationen nebst Coupons wird noch besonders von uns bekannt gemacht werden.

Halle, den 13. September 1856.

**Der Magistrat.**

Es soll die Lieferung von 400 Stück schmiedeeisernen Candelaberbügel in 4 gleichen Parthien an die Mindestfordernden verdingen werden. Lieferungslustige werden aufgefordert, die Modelle und Bedingungen im Bureau der Gas-Anstalt einzusehen; ebendasselbst auch bis zum 29. Septbr. cr. ihre versiegelten Offerten mit dem Vermerk: „Submission auf Candelaberbügel“ abzugeben.

Halle a/S., den 23. September 1856.

**Die Commission für Gaserleuchtungs-  
Angelegenheiten.**

### Braunkohlensteine,

nur von bester Ischerbener Kohle, fest geschlagen und gut getrocknet — das vorzüglichste Brennmaterial — empfiehlt **G. Spiegels** Kohlenformerei, Taubengasse Nr. 2 nahe dem Steinwege.



**Zum billigen Verkauf stehen:**  
1 fast neuer Uhrmacherdrehstuhl mit Spitzen, einige Zangen, Feilen u. dgl. m. in d. Exp. d. Tagebl.

### Sarg-Magazin

vom Tischlermeister **W. Heineck**, Strohhof, Herrenstraße Nr. 6, empfiehlt sich einem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf mit einer großen Auswahl von Särgen zu den billigsten Preisen.

Ein **Blechofen** ist alter Markt Nr. 1 zu verk.

**Schrotenschuhe**, die Sohlen von lauter Schrotten, sauber und dauerhaft gearbeitet, bei **Elsholz**, Schuhmachermeister, Strohhospitze Nr. 14.

### Broihan

nächsten Montag und Donnerstag in der Brauerei von **Wilhelm Rauchfuß**, kleiner Berlin Nr. 2.

Ein großer schwarzer Hund ist zu verkaufen; er eignet sich gut zum Ziehen. Hallgasse Nr. 7.

Zwei noch brauchbare Ladentische mit Kästen stehen billig zu verkaufen Geiststraße Nr. 13.

**Rheinweinflaschen** kauft **Otto Thieme**.

### Zur Beachtung für auswärtige Eltern!

Zwei oder drei kleine Mädchen, welche die hiesigen Schulen besuchen sollen, finden gegen mäßige Entschädigung in einer Beamtenfamilie liebevolle mütterliche Behandlung und Nachhülfe in den Schularbeiten.

Nähere Auskunft ertheilen Frau Dr. **Werther**, Herr Buchhändler **Lippert** und Herr Tuchhändler **Sampke**.

Ein anständiger junger Mensch mit den nöthigen Anlagen kann sofort unter vortheilhaften Bedingungen als Lehrling placirt werden in der lithographischen Anstalt von **Albert Meyer** in Halle.

Eine reinliche Aufwärterin wird gesucht große Steinstraße Nr. 1, 2 Treppen.

Zum 1. October wird ein ehrliches, fleißiges, mit gutem Zeugniß versehenes Mädchen, am liebsten von außerhalb, gesucht. Zu erfragen Brüderstraße Nr. 14 parterre.

Einen Lehrburschen sucht **J. Denzau**, Schuhmachermeister, kleiner Schlamm Nr. 13.

Wegen Verletzung eines Beamten ist vom 1. Oct. ein Parterre-Logis zu vermieten kleiner Schlamm 13.

Eine geräumige Wohnung nebst Laden an der frequentesten Handelslage ist vom 1. October ab zu vermieten zu Erfurt, Marktstraße Nr. 2623.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Stuben nebst Zubehör, in einem Garten gelegen, ist sofort zu beziehen. Näheres große Steinstraße Nr. 17, im Hofe 2 Tr.

Eine meublirte Stube nebst Schlafcabinet ist sofort oder zum 1. October an einen einzelnen Herrn zu vermieten lange Gasse Nr. 27.

Stube und Kammer an eine einzelne Person ist zu vermieten Schülershof am Markt Nr. 6.

Es ist eine Broche mit einigen 20 Diamanten in Form einer Blume mit Blättern verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe derselben an den Goldarbeiter **Ritscher** am Markt eine ansehnliche Belohnung. Vor dem Ankauf wird gewarnt.



Ein grauer Jagdhund mit braunen Flecken und ledernem Halsband ist den 23. d. M. früh entlaufen. Der Wiederbringer erhält eine Belohnung vor dem rannischen Thore Nr. 1.

### Familien-Nachrichten.

#### Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter **Clara** mit dem Herrn Dr. **Ferdinand Witte**, Mathematicus am Domgymnasium zu Merseburg, zeigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an

Dr. **S. Grotjan** und Frau.  
Halle, den 29. September 1856.

### Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 23. September 1856.

Weizen 3 Thlr.	17 Sgr.	6 Pf.	bis 3 Thlr.	5 Sgr.	— Pf.
Roggen 2	= 10	= —	= 2	= 16	= 3
Gerste 1	= 28	= 9	= 2	= 2	= 6
Hafer —	= 26	= 3	= 1	= 1	= 3

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.